

Blick in die Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ganz anderer Impulse, um diese jungen militärischen Führer dafür zu begeistern. Hier neue Wege und neue Mittel und Methoden zu suchen, zu finden, zu gehen und anzuwenden, ist wahrhaftig eines grossen Einsatzes wert.

Je rascher sich die militärischen Verbände auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zusammenschliessen und allfällig noch vorhandene gesellschaftliche Reserven oder irgendwelche Vorurteile ablegen, um sich vorbehaltlos zu einer Partnerschaft mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten zu bekennen, desto mehr wird die ausserdienstliche Tätigkeit gewinnen. Und damit leisten wir der Armee und dem Land wohl den besten Dienst.

*

An der Schwelle zum Jahre 1972 und zum 47. Jahrgang unserer Zeitschrift entbiete ich Ihnen, liebe Leser, allen meinen Mitarbeitern im In- und Ausland, allen Inserenten und dem grossen

Freundeskreis des «Schweizer Soldaten», auch im Namen der Verlagsgenossenschaft und der Druckerei, die besten Wünsche und den aufrichtigen Dank für die in so reichem Masse bewiesene Sympathie und Unterstützung.

Mit freundlichem Gruss

Ihr
Ernst Herzog

PS. Zu meinen Ausführungen in der letzten Ausgabe zum Thema «Soldatenschinderei» veröffentliche ich in Nr. 1/72 eine Stellungnahme des Kdt Flab RS 215.

Blick in die Welt

Wäre eine europäische Sicherheitskonferenz glaubwürdig?

Mit allen Mitteln drängen die Sowjets nach einer europäischen Sicherheitskonferenz, die Inhalt aller Besprechungen und Verlautbarungen ist, und selbst der eidgenössische Ausserminister hat sich dazu in begrüssenden Kommentaren geäussert. Es bleibt aber schleierhaft, was Moskau von einer solchen Konferenz erwartet und wer zuletzt mehr Federn lassen muss, der Westen oder der Osten. Nach allen bisherigen Erfahrungen ist im Zusammenhang mit einer solchen Konferenz äusserste Vorsicht geboten, und es kann niemals die Rolle der Schweiz sein, dafür Handlangerdienste zu leisten.

Wie ehrlich es die Sowjets meinen, hat die in London aufgeflogene Spionageaffäre gezeigt, die dazu führte, dass die sonst zurückhaltenden Engländer 105 Sowjetdiplomaten ausweisen mussten. Damit stellt sich einmal mehr die Frage nach den Aufgaben der in den westlichen Ländern gewaltig aufgeblasenen diplomatischen Apparatur Moskaus. Allein in London sind 550 Botschaftsangestellte tätig, von denen die Hälfte einen diplomatischen Status hat. Was will Moskau mit diesem Spionageheer, wenn es doch allein den Frieden wünscht? Warum spionieren ununterbrochen unter grösstem Kostenaufwand sowjetische Schiffe auf allen Meeren der Welt, wenn Moskau nur dem Frieden zu dienen sich anschickt? Was soll eine Sicherheitskonferenz, wenn festgestellt werden muss, dass Moskau das letzte Geheimnis westlicher Industrienationen und westlicher militärischer Bündnistätigkeit erfahren will?

Was die Sowjetunion unter Sicherheit versteht, ist auch am Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) ersichtlich. Von der Ostsee bis zum Bayrischen Wald sind in greifbarer Nähe der Bundesrepublik rund 600 000 Mann hochtechnisierter sowjetischer Truppen stationiert, davon allein auf dem Gebiet der DDR 400 000 Mann, während der Rest auf die Tschechoslowakei entfällt. Dazu kommt die Nationale Volksarmee der DDR, die nach amtlichen Angaben 110 000 Mann unter den Waffen hat. Die eigentliche Stärke dieser Volksarmee liegt aber im jederzeit möglichen Rückgriff auf die paramilitärischen «Betriebskampfgruppen», deren Bestand auf rund 400 000 Mann geschätzt wird.

Von geringerem militärischem Wert sind die 480 000 Jugendlichen, die in der «Gesellschaft für Sport und Technik» eingeteilt sind und dort vormilitärische Ausbildung erhalten. Dazu kommt, dass die DDR zu den hochgerüsteten Staaten zu zählen ist und auch auf dem Gebiet der Zivilverteidigung grösste Anstrengungen unternimmt. Sie hat ihren Rüstungsetat, der heute 7,4 Milliarden Mark beträgt, in den letzten zehn Jahren vervielfacht.

In der DDR werden, weil das dem Wunsch Moskaus entspricht, keine schweren Waffen produziert, sondern nur Handfeuerwaffen, Nachrichten- und optische Geräte, Küstenwachboote, Kraftfahrzeuge und Mannschaftsausrüstungen. Die schweren Waffen, wie Panzer, Flugzeuge und Raketenwerfer, kommen fast ausschliesslich aus der Sowjetunion. Die in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte verfügen — im Gegensatz zur vorwiegend nur konventionell ausgerüsteten Volksarmee — über die modernste Waffentechnik, einschliesslich Spezialverbänden für Atomraketen. Ihre Motorisierung hat den höchstmöglichen Stand erreicht, so dass sie mit schnellen Verbänden innert zweier Stunden an den Grenzen zur Bundesrepublik stehen kann. Man muss diese Feststellungen mit dem unlängst von einem hohen tschechoslowakischen, in den Westen abgesprungenen Offizier bekanntgegebenen Plan in Verbindung bringen, der festlegt, dass die Verbände des Warschauer Paktes im Konfliktfall ihren Angriff innert dreier Tage bis an den Rhein vortragen sollen.

Für die paramilitärischen Verbände gibt die DDR 1971 rund 6,5 Milliarden Mark aus, was zusammen mit den 7,2 Milliarden des Rüstungsetats die militärischen Gesamtausgaben auf 13,7 Milliarden Mark anwachsen lässt. Das macht umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung 800 Mark gegenüber den 350 DM, die zu Lasten der Landesverteidigung in der Bundesrepublik pro Kopf der Bevölkerung entfallen.

Über den beispiellosen Militäraufbau der Sowjets in Friedenszeiten hat sich in Oslo auch der norwegische Ministerpräsident Bratteli geäussert. Nach seinen Worten hat die Sowjetunion im hohen Norden Europas dicht hinter der norwegisch-sowjetischen Grenze eine militärische Schlagkraft massiert, wie sie in Friedens-

